Statistikbereich 1
Bevölkerung

Die Bundesstatistik liefert verlässliche Zahlen zur Bevölkerung in der Schweiz, zu ihren Staatsangehörigkeiten, ihrer Altersstruktur, ihren Sprachen und Religionen. Sie weiss, wie viele Menschen geboren und wie viele gestorben sind. Sie beobachtet laufend, wie viele Menschen in die Schweiz ziehen und wie viele das Land verlassen. Damit zeichnet sie nicht nur ein Bild unserer Vergangenheit, sondern liefert auch unerlässliche Grundlagen für die Zukunft: etwa um öffentliche Infrastrukturen wie Schulen, Altersheime oder Strassen und Schienen zu planen – und für viele weitere wegweisende Entscheide.

DATENQUELLEN

Wichtigste Quellen für die Bevölkerungsstatistik sind die Personenregister des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sowie die Bundesregister der Gebäude und Wohnungen. Diese Daten werden mit einer Reihe von Erhebungen ergänzt. Die grösste dieser Erhebungen ist die jährlich durchgeführte Strukturerhebung, die bei einer Stichprobe von mindestens 200 000 Personen Informationen zu Haushalten, Familien, Wohnen, Arbeit, Pendlermobilität, Bildung, Sprache und Religion sammelt.

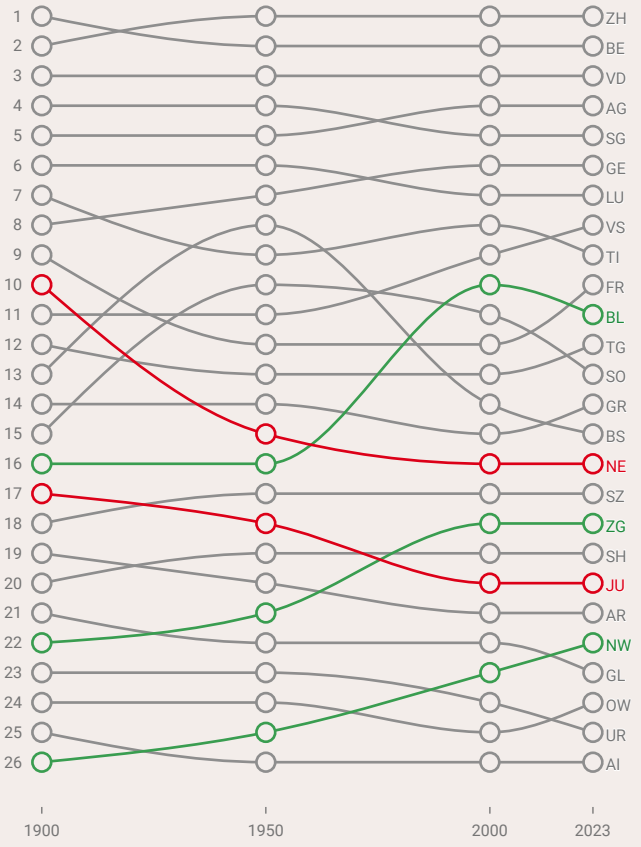
EINORDNENDE INFORMATIONEN

Themenfeld **Bevölkerung** → S. 31

Das Wichtigste in Kürze

Die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz ist seit 1900 nahezu kontinuierlich gewachsen. 2023 umfasste sie 8,96 Millionen Personen und zählte insgesamt mehr Frauen als Männer, wobei die Frauen in den höheren Altersklassen und die Männer in den jüngeren Altersklassen stärker vertreten waren. 2023 war die Mehrheit der Bevölkerung entweder ledig (46%) oder verheiratet (40%). Jede vierte Person in der Schweiz hatte einen ausländischen Pass; die grössten Gemeinschaften bildeten Staatsangehörige aus Italien, Deutschland und Portugal.

Bevölkerungsentwicklung nach Kanton
Bestand am 31. Dezember, nach Kantonsgrenzen 2023



Lesebeispiel: Im Jahr 1900 war der Kanton Zürich nach dem Kanton Bern der zweitbevölkerungsreichste Kanton der Schweiz. Vor 1950 überholte er Bern und nahm den ersten Platz ein, den er auch in den Jahren 2000 und 2023 innehatte. Die farbigen Linien zeigen die Kantone, die zwischen dem ersten und dem letzten Beobachtungsjahr die meisten Ränge gewonnen oder verloren haben.

	1900	1950	2000	2023
Zürich	431 036	777 002	1 211 647	1 605 508
Bern	524 092	731 550	943 696	1 063 533
Waadt	281 379	377 585	620 294	845 870
Aargau	206 498	300 782	544 306	726 894
St. Gallen	250 285	309 106	449 399	535 114
Genf	132 609	202 918	408 820	524 410
Luzern	146 519	223 249	347 209	432 744
Wallis	114 438	159 178	276 170	365 844
Tessin	138 638	175 055	310 215	357 720
Freiburg	127 951	158 695	236 339	341 537
Basel-Landschaft	76 263	118 388	260 036	298 837
Thurgau	113 221	149 738	227 306	295 220
Solothurn	100 762	170 508	244 015	286 844
Graubünden	104 520	137 100	186 744	204 888
Basel-Stadt	112 227	196 498	187 667	200 031
Neuenburg	126 279	128 152	165 731	178 291
Schwyz	55 385	71 082	130 232	167 403
Zug	25 093	42 239	99 388	132 556
Schaffhausen	41 514	57 515	73 305	87 111
Jura	57 575	59 554	68 794	74 548
Appenzell Ausserrhoden	55 281	47 938	53 515	56 495
Nidwalden	13 070	19 389	38 000	45 016
Glarus	32 349	37 663	38 546	42 056
Obwalden	15 260	22 125	32 414	39 272
Uri	19 700	28 556	35 246	37 931
Appenzell Innerrhoden	13 499	13 427	15 021	16 585

	1950	1980	2000	2010[1]	2020	2023
Bestand und Struktur						
Ständige Wohnbevölkerung, in Millionen	4,717	6,335	7,204	7,870	8,670	8,962
Ausländerinnen und Ausländer	0,285	0,914	1,424	1,766	2,211	2,417
Altersgruppen						
0–19 Jahre	30,6%	27,5%	23,1%	20,9%	19,9%	19,9%
20–64 Jahre	59,8%	58,6%	61,5%	62,2%	61,3%	60,7%
65 und mehr Jahre	9,6%	13,9%	15,4%	16,9%	18,8%	19,3%
Entwicklung						
Geburtenüberschuss, je 1000 Einwohner/-innen	8,0	2,3	2,2	2,3	1,1	0,9
Wanderungssaldo, je 1000 Einwohner/-innen	2,5	2,7	2,8	8,3	6,2	15,7[2]
Lebendgeburten						
Je 1000 Einwohner/-innen	18,1	11,7	11,0	10,3	9,9	9,0
Von nicht verheirateten Müttern	3,8%	4,8%	10,7%	18,6%	27,7%	30,3%
Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt des ersten Kindes	26,8	26,3	28,7	30,2	31,1	31,3
Zusammengefasste Geburtenziffer	2,40	1,55	1,50	1,52	1,46	1,33
Todesfälle						
Je 1000 Einwohner/-innen	10,1	9,4	8,7	8,0	8,8	8,1
Todesfälle im ersten Lebensjahr, je 1000 Lebendgeburten	31,2	9,1	4,9	3,8	3,6	3,3
Heiraten						
Je 1000 Einwohner/-innen[3]	7,9	5,7	5,5	5,5	4,1	4,2
Durchschnittliches Heiratsalter der ledigen Frauen	25,8	25,0	27,9	29,4	30,2	30,5
Zusammengefasste Heiratsziffer der ledigen Frauen (< 50 Jahre)	92%	66%	64%	65%	50%	51%
Scheidungen [4]						
Je 1000 Einwohner/-innen[3]	0,9	1,7	1,5	2,8	1,9	1,8
Zusammengefasste Scheidungsziffer	12%	27%	26%	54%	40%	38%
Lebenserwartung (Jahre) [5]						
Männer	66,4	72,3	76,9	80,2	81,0	82,2
Frauen	70,9	78,8	82,6	84,6	85,1	85,8

1 Ab 2010: Neue Definition der ständigen Wohnbevölkerung, die zusätzlich Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten umfasst.
2 Zwischen 2022 und 2023 hat sich der Wanderungssaldo mehr als verdoppelt, von 68 760 auf 139 118 Personen. Hauptgrund für diese starke Zunahme: 51 412 Personen aus der Ukraine zählen neu zur ständigen Wohnbevölkerung, da sie seit mindestens 12 Monaten in der Schweiz wohnen.
3 Ab 2022 werden verschiedengeschlechtliche und gleichgeschlechtliche Eheschliessungen, Scheidungen sowie Umwandlungen der eingetragenen Partnerschaft in eine Ehe berücksichtigt.
4 Ab 2011: Bruch in der Reihe wegen der Verwendung einer neuen Datenquelle
5 Quellen: bis 1980: offizielle Sterbetafeln; ab 1981: vollständige jährliche Sterbetafeln

Statistikverzeichnis

Die nächsten Seiten präsentieren eine Auswahl an statistischen Daten und Visualisierungen. Detailliertere und laufend aktualisierte Informationen liefert das BFS in einer breiten Palette von Publikationen und auf zahlreichen Kanälen. Das komplette Angebot – darunter Tabellen, Diagramme, thematische Karten, Datenwürfel («Cubes») und vieles mehr – ist im Onlineportal Statistik Schweiz verfügbar: **www.statistik.ch**. Von da aus gelangen Sie auch zu spezialisierten Statistikangeboten anderer Behörden und Organisationen.
Hier im Statistikbereich Bevölkerung sind die folgenden Rubriken und Inhalte zu finden:

RUBRIK 1A
Stand und Entwicklung

Bevölkerungszahl • Bevölkerungswachstum • Entwicklung nach Kanton
Altersaufbau der Bevölkerung • Geschlechterverteilung • Ausländer/-innen → S. 132

RUBRIK 1B
Geburten und Todesfälle

Lebenserwartung • Anzahl Kinder pro Frau • Geburtenziffer • Sterbeziffer • Säuglingssterblichkeit → S. 134

RUBRIK 1C
Haushalte und Lebensformen

Personen pro Haushalt • Familienhaushalte
Einelternhaushalte • Alleinwohnende → S. 136

RUBRIK 1D
Heiraten und Scheidungen

Heiratshäufigkeit • Staatsangehörigkeit vor Heirat • Scheidungshäufigkeit
Ehedauer bei der Scheidung • Unmündige Kinder aus geschiedenen Ehen → S. 137

RUBRIK 1E
Sprachen

Landessprachen • Nichtlandessprachen • Hauptsprachen → S. 138

RUBRIK 1F
Religionen

Religionszugehörigkeit • Anteile der Landeskirchen • Religion und Spiritualität im Alltag → S. 139

RUBRIK 1G
Familien

Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit • Hausarbeit
Familienergänzende Kinderbetreuung • Familiäre Situation und Lebenszufriedenheit → S. 140

RUBRIK 1H
Demografische Alterung

Seniorinnen und Senioren • Hundertjährige und Ältere → S. 141

RUBRIK 1I
Migration und Staatsangehörigkeit

Ständige ausländische Wohnbevölkerung • Einwanderung • Auswanderung
Staatsangehörigkeiten • Einbürgerungen → S. 142

RUBRIK 1J
Integration

Bevölkerung mit Migrationshintergrund • Erste, zweite, dritte Generation
Migrationshintergrund und Erwerbslosigkeit → S. 143

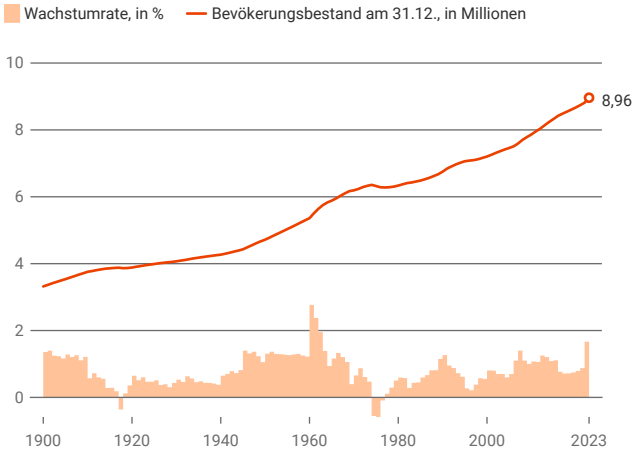
RUBRIK 1A

Stand und Entwicklung

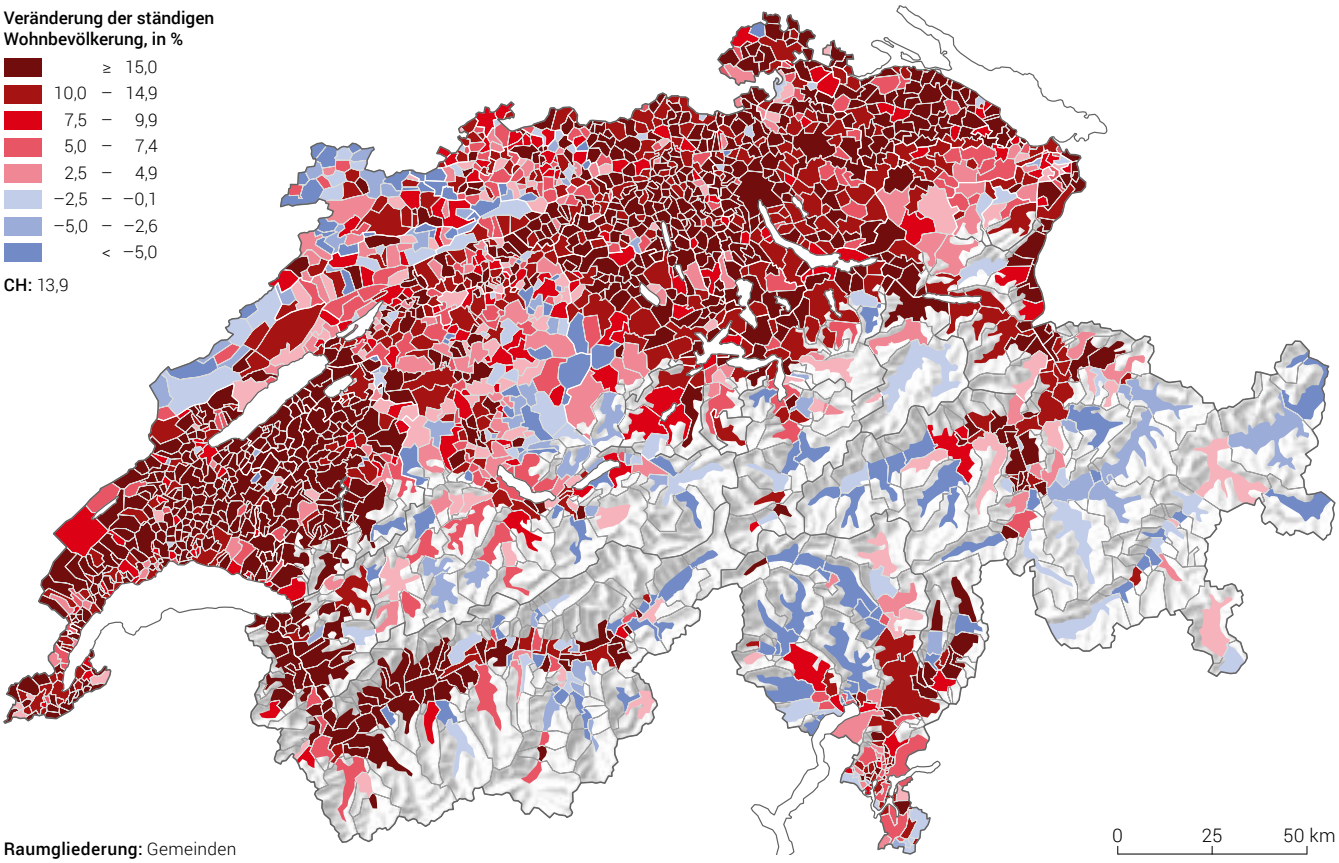
Die Schweiz ist ein Land mit dynamischem Bevölkerungswachstum. Ihre Bevölkerung verändert und erneuert sich durch «Zugänge» (Geburten, Einwanderung) und «Abgänge» (Todesfälle, Auswanderungen).

Die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz ist von 3,3 Millionen Personen im Jahr 1900 auf 8,96 Millionen Personen im Jahr 2023 gewachsen. Diese Entwicklung verlief jedoch nicht linear. In der Nachkriegszeit fiel das Bevölkerungswachstum durch den Babyboom sowie durch die Einwanderung infolge des massiven Arbeitskräftebedarfs in der Schweizer Wirtschaft besonders stark aus. Die grösste Migrationswelle verzeichnete die Schweiz Anfang der 1960er-Jahre. 1961 belief sich der Wanderungssaldo auf über 100 000 Personen. Aufgrund von Kontingentierungsmassnahmen ging die Einwanderung zwischen 1963 und 1971 jedoch schrittweise um insgesamt 60% zurück. Die Rezession zwischen 1974 und 1976 beendete die lange Geburten- und Einwanderungsphase der Nachkriegszeit.

Bevölkerungswachstum und -bestand



Bevölkerungsentwicklung 2010–2023



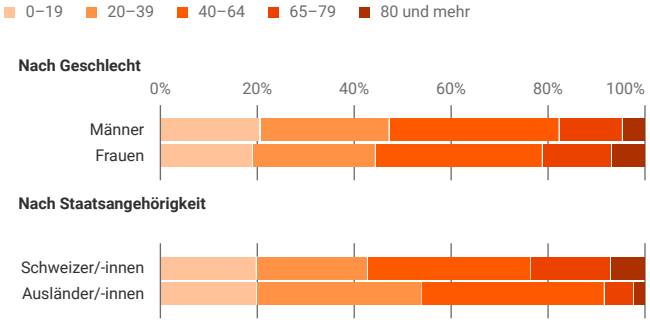
Raumgliederung: Gemeinden

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

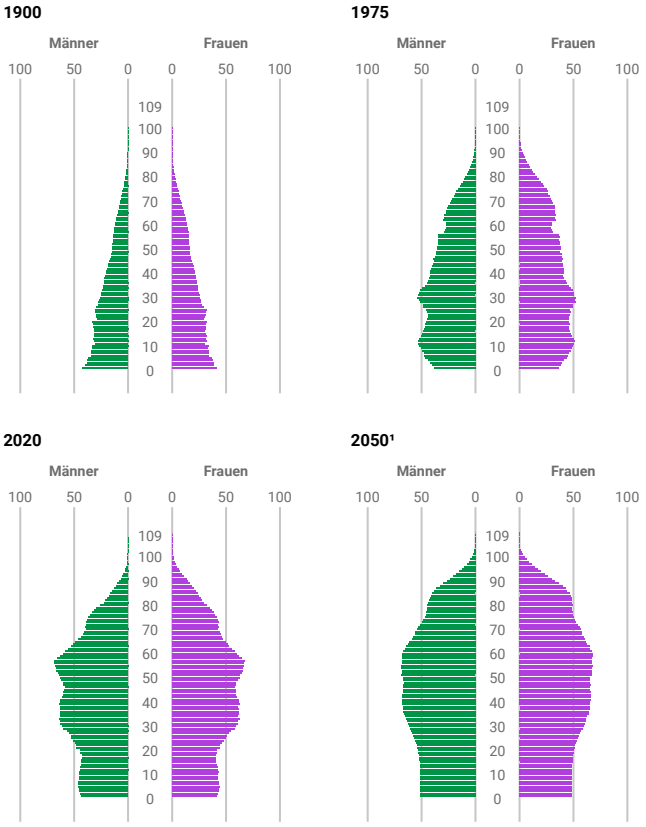
	Quellen	Aktuellste Daten
Diagramm und Tabelle S. 128 Diagramm S. 132	BFS – ESPOP, STATPOP, VZ	Aug. 2024
Karte S. 132	BFS – STATPOP	Aug. 2024

Altersaufbau der Bevölkerung, am 31.12.2023



Altersaufbau der Bevölkerung nach Geschlecht

Anzahl Personen in 1000



¹ gemäss Szenario A-00-2020

BEVÖLKERUNG WÄCHST NICHT LINEAR

Die Wachstumsraten waren folglich zwischen 1946 und 1969 mit Durchschnittswerten von +1,4% am grössten. Die tiefsten Werte wurden zwischen 1970 und 1979 verzeichnet (+0,2%). Anfang der 1990er-Jahre sowie ab 2007 lag das Bevölkerungswachstum wieder bei einem Wert von mindestens 1% pro Jahr, bevor es zwischen 2017 und 2022 erneut unter 1% sank.

IMMER MEHR SCHWEIZERINNEN UND SCHWEIZER WOHNEN IM AUSLAND

Ende 2023 lebten 813 400 Schweizer Staatsangehörige im Ausland. Ihre Zahl ist gegenüber 2022 gewachsen (+13 400 Personen bzw. +1,7%). Nahezu zwei Drittel der Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer sind in Europa niedergelassen, über ein Viertel in Frankreich. Viele sind aber auch auf anderen Kontinenten wohnhaft: in Nordamerika (16%), in Lateinamerika und Karibik (7%), in Asien (7%) sowie in Ozeanien (4%).

ANTEIL ÄLTERER MENSCHEN NIMMT ZU

Die Altersverteilung der Bevölkerung hat sich im Laufe des 20. und 21. Jahrhunderts stark verändert. Zwischen 1900 und 2023 verringerte sich der Anteil der Personen unter 20 Jahren von 40,7% auf 19,9%. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der über 64-Jährigen von 5,8% auf 19,3% an. Bei den Personen ab 80 Jahren war die Zunahme besonders stark (von 0,5% auf 5,6%). Die Form der Alterspyramide hat sich seit 1900 stark verändert und wird sich auch in Zukunft weiter verändern.

Die demografische Alterung ist auf die steigende Lebenserwartung und den Geburtenrückgang zurückzuführen.

MEHR FRAUEN ALS MÄNNER

Im Jahr 2023 umfasste die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz 4 510 726 Frauen und 4 451 532 Männer (50,3% bzw. 49,7%). Die Frauen waren in den höheren Altersklassen und die Männer in den jüngeren Altersklassen stärker vertreten.

ÄNDERUNG DES GESCHLECHTS IM PERSONENSTANDSREGISTER

Bis Ende 2023 wurden bei den Zivilstandsämtern 713 Geschlechtsänderungen vorgenommen. 332 Einträge im Personenstandsregister wurden von Mann in Frau (47%) und 381 von Frau in Mann (53%) geändert.

Bevölkerung

	1990	2000	2010	2023
Total	**6 750 693**	**7 204 055**	**7 870 134**	**8 962 258**
Männer	3 298 312	3 519 698	3 877 426	4 451 532
Frauen	3 452 381	3 684 357	3 992 708	4 510 726
Schweiz	5 623 584	5 779 685	6 103 857	6 544 970
Ausland	1 127 109	1 424 370	1 766 277	2 417 288
0–19 Jahre	1 579 706	1 664 351	1 642 435	1 788 440
20–39 Jahre	2 107 039	2 080 757	2 100 060	2 328 149
40–64 Jahre	2 080 596	2 349 761	2 797 945	3 115 383
65–79 Jahre	733 125	817 774	956 748	1 226 729
80 Jahre oder älter	250 227	291 412	372 946	503 557
Durchschnittsalter (in Jahren)	…	39,7	41,4	42,9
Wachstumsrate	1,2%	0,6%	1,0%	1,7%

… Zahl unbekannt, weil (noch) nicht erhoben oder berechnet

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

Quellen	Aktuellste Daten
Diagramm links und Tabelle S. 133 BFS – STATPOP	Aug. 2024
Diagramm rechts S. 133 BFS – STATPOP, VZ	Aug. 2024

RUBRIK 1B

Geburten und Todesfälle

In der Schweiz gibt es mehr Geburten als Todesfälle. Die Entwicklung der Geburtenzahlen hängt nicht nur von der Anzahl Frauen im gebärfähigen Alter ab, sondern auch von der Geburtenhäufigkeit, das heisst der Anzahl Kinder pro Frau.

Eine Bevölkerung wächst oder nimmt ab – je nach Wanderungssaldo (Einwanderungen minus Auswanderungen) und Geburtenüberschuss (Geburten minus Todesfälle). Ausser im Jahr 1918 (Spanische Grippe) war der Geburtenüberschuss in der Schweiz immer ein Wachstumsfaktor, da stets mehr Geburten als Todesfälle zu beobachten sind.

Die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit in der Schweiz ist durch einen langfristigen Rückgang der Anzahl Kinder pro Frau geprägt. Die Differenz zwischen Geburten und Todesfällen wird immer kleiner. Während der Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 wurden besonders viele Todesfälle verzeichnet, was den Geburtenüberschuss beeinflusste. Aufgrund der Bevölkerungsalterung in der Schweiz wird die Anzahl Todesfälle in den nächsten Jahren weiterhin ansteigen.

HÖHERE LEBENSERWARTUNG BEI DEN FRAUEN

Die Lebenserwartung bei Geburt hat sich in der Schweiz seit Ende des 19. Jahrhunderts verdoppelt. 2023 betrug sie 82,2 Jahre bei den Männern und 85,8 Jahre bei den Frauen. Die Lebenserwartung der Frauen ist immer noch höher, wobei sich der Unterschied nach und nach verringert. Zeitgleich mit der steigenden Lebenserwartung ist die Säuglingssterblichkeit in der Schweiz drastisch zurückgegangen.

Der Anstieg der Lebenserwartung ist auf die verbesserten Lebensbedingungen, insbesondere die bessere Hygiene und Ernährung, sowie auf die medizinischen Fortschritte wie die Bekämpfung von Infektions- und Herz-Kreislauf-Krankheiten und von Krebs zurückzuführen.

Lebendgeburten nach Alter der Mutter und des Vaters



Geburten

	2019	2020	2021	2022	2023
Total	86 172	85 914	89 644	82 371	80 024
Knaben	44 123	44 299	45 928	42 464	41 048
Mädchen	42 049	41 615	43 716	39 907	38 976
Schweizer/-innen	60 875	61 049	64 132	58 556	56 122
Ausländer/-innen	25 297	24 865	25 512	23 815	23 902
Totgeburten	344	319	395	359	334
Anzahl Kinder pro Frau	1,48	1,46	1,52	1,39	1,33
Anteil der nicht ehelichen Lebendgeburten	26,5%	27,7%	28,5%	29,6%	30,3%

Todesfälle

	2019	2020	2021	2022	2023
Total	67 780	76 195	71 192	74 425	71 822
Männer	32 755	37 625	35 107	36 439	35 104
Frauen	35 025	38 570	36 085	37 986	36 718
Schweizer/-innen	60 960	67 886	63 214	66 213	63 938
Ausländer/-innen	6 820	8 309	7 978	8 212	7 884
Säuglingssterbeziffer	3,3	3,6	3,1	3,8	3,3
Rohe Sterbeziffer	7,9	8,8	8,2	8,5	8,1

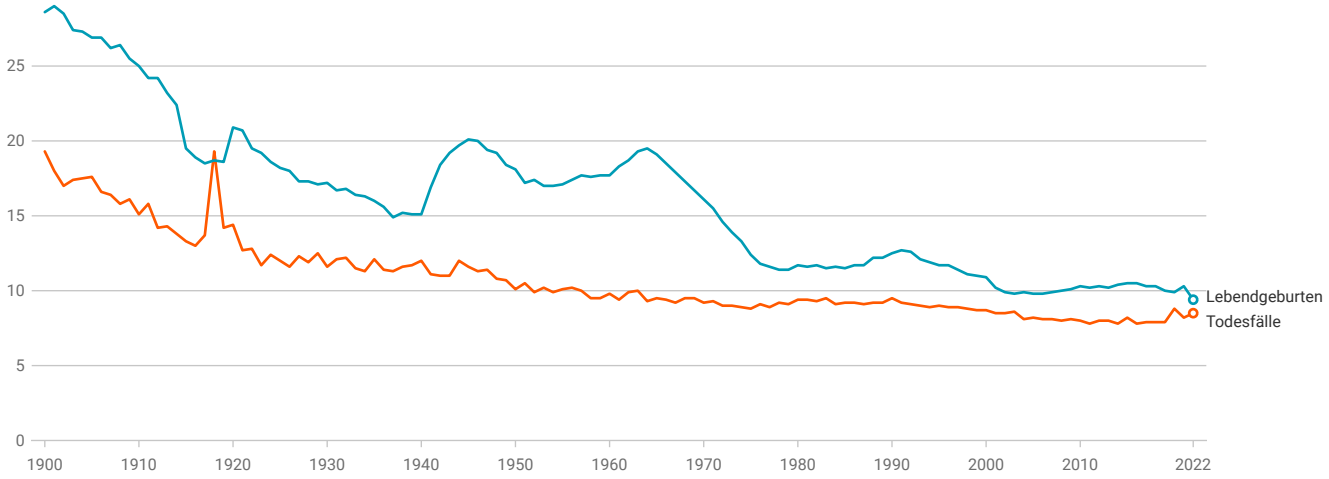
WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

	Quellen	Aktuellste Daten
Diagramm S. 134	BFS – BEVNAT	Juni 2024
Tabellen S. 134	BFS – BEVNAT, STATPOP	Aug. 2024

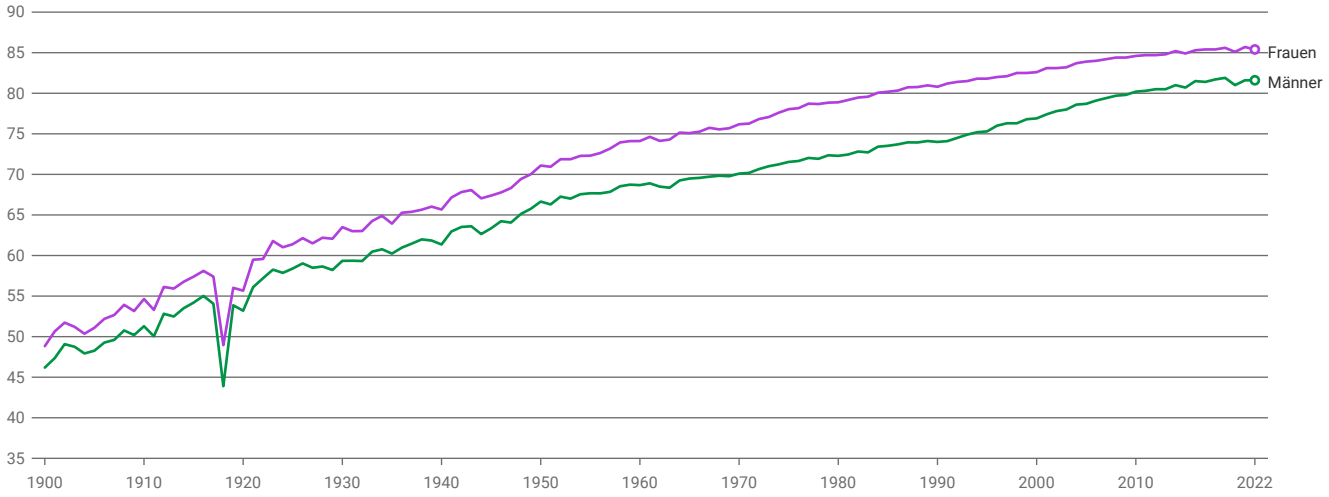
Geburten und Todesfälle

Je 1000 Einwohner/-innen



Entwicklung der Lebenserwartung bei Geburt

In Jahren



Lebenserwartung

Männer	2003	2013	2023
Bei der Geburt	78,0	80,5	82,2
Im Alter von 30 Jahren	49,1	51,4	53,0
Im Alter von 50 Jahren	30,2	32,2	33,7
Im Alter von 65 Jahren	17,5	19,1	20,3
Im Alter von 80 Jahren	7,6	8,4	9,1

Frauen	2003	2013	2023
Bei der Geburt	83,2	84,8	85,8
Im Alter von 30 Jahren	53,8	55,3	56,4
Im Alter von 50 Jahren	34,5	35,8	36,8
Im Alter von 65 Jahren	21,0	22,1	22,8
Im Alter von 80 Jahren	9,3	10,0	10,6

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

	Quellen	Aktuellste Daten
Diagramme S. 135	BFS – BEVNAT, ESPOP, STATPOP, VZ	Sept. 2023
Tabellen S. 135	BFS – BEVNAT, STATPOP	Aug. 2024

RUBRIK 1C

Haushalte und Lebensformen

In den meisten Schweizer Haushalten leben eine oder zwei Personen. Paare mit Kindern sind meist verheiratet. Die Zahl der Alleinwohnenden hat seit 1970 stark zugenommen.

In der Schweiz gibt es rund 4,0 Millionen Privathaushalte. In mehr als jedem dritten dieser Haushalte lebt nur eine Person. Oder umgekehrt betrachtet: Knapp 20% der ständigen Wohnbevölkerung leben in Einpersonenhaushalten.

27% der Haushalte sind Paare ohne Kinder, 29% sind Familienhaushalte mit Kindern unter 25 Jahren. Obwohl die Familienhaushalte mit Kindern also weniger als ein Drittel ausmachen, leben 48% der Bevölkerung in diesem Haushaltstyp. Die grosse Mehrheit der Haushalte mit Kindern unter 25 Jahren sind verheiratete Paare (72%). Davon sind 3% Fortsetzungsfamilien, auch Patchworkfamilien genannt. Es sind Haushalte, bei denen mindestens ein Elternteil ein Kind aus einer früheren Beziehung in die neue Familie hineingebracht hat. Bei gut einem Zehntel (11%) der Familienhaushalte mit Kindern leben die Eltern zusammen ohne verheiratet zu sein. Der Anteil Fortsetzungsfamilien ist hier mit 21% deutlich höher. Einelternhaushalte machen 17% der Familienhaushalte aus. Es handelt sich dabei mehrheitlich um Mütter (82% der Einelternhaushalte), bei rund einem Sechstel (18%) um Väter.

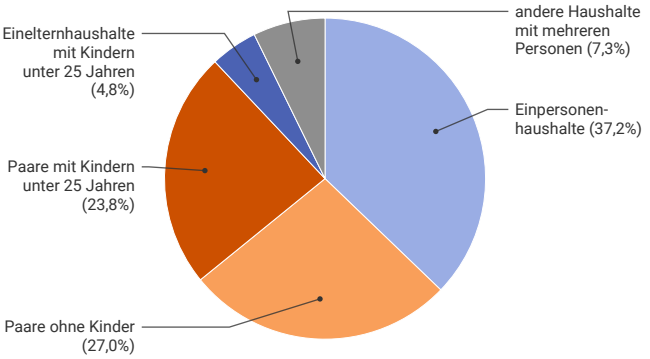
IMMER MEHR ALLEINWOHNENDE

Von 1970 bis heute ist die Anzahl Haushalte schneller gewachsen als die Bevölkerung. Allerdings verlief die Entwicklung je nach Haushaltstyp sehr unterschiedlich: So nahm die Zahl der Haushalte mit Kindern unter 25 Jahren nur halb so stark zu wie die Bevölkerung, während sich die Haushalte ohne Kinder fast verdreifacht haben. Diese überproportionale Zunahme der Haushalte ohne Kinder ging vor allem auf das Konto der Einpersonenhaushalte, deren Zahl sich seit 1970 beinahe vervierfacht hat. Die durchschnittliche Haushaltsgrösse ist in diesem Zeitraum von 2,9 auf 2,2 Personen zurückgegangen.

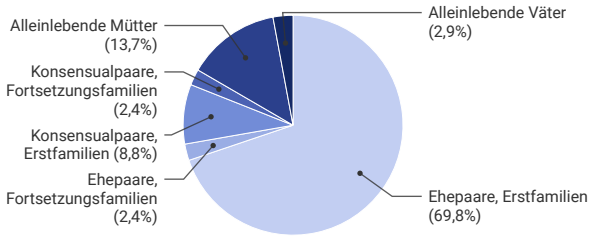
MEHR FAMILIEN IN FREIBURG, WAADT UND GENF

Je nach Region gibt es erhebliche Unterschiede bei der Haushaltszusammensetzung: Während der Anteil Einpersonenhaushalte im Kanton Basel-Stadt 48% und in Neuenburg und Tessin je 42% ausmacht, liegt er in Appenzell Innerrhoden bei 32% und in Uri, Zug, Freiburg und Aargau bei 33%. Der Anteil der Familienhaushalte mit Kindern unter 25 Jahren ist in den Kantonen Freiburg (34%), Waadt und Genf (je 32%) am höchsten. Anteilsmässig am wenigsten Familienhaushalte mit Kindern gibt es in Basel-Stadt (23%) und Graubünden (25%). Entsprechend variiert auch die durchschnittliche Haushaltsgrösse: Während in Basel-Stadt im Durchschnitt nur 1,9 Personen in einem Haushalt leben, sind es in Appenzell Innerrhoden 2,4 und in Freiburg, Aargau und Genf 2,3.

Privathaushalte nach Haushaltstyp, 2022

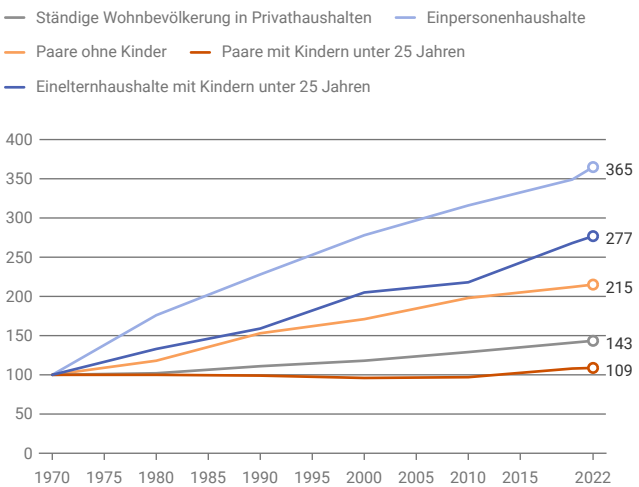


Familienhaushalte mit Kindern unter 25 Jahren, 2022



Häufigste Haushaltstypen

Index 1970 = 100



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

	Quellen	Aktuellste Daten
Diagramme oben und Mitte S. 136	BFS – SE	März 2024
Diagramm unten S. 136	BFS – VZ (1970–2000), SE (2010–2022)	März 2024

RUBRIK 1D

Heiraten und Scheidungen

Nie wurden in der Schweiz, gemessen an der Gesamtbevölkerung, mehr Ehen geschlossen als im Jahr 1920. Am meisten Scheidungen gab es 1999.

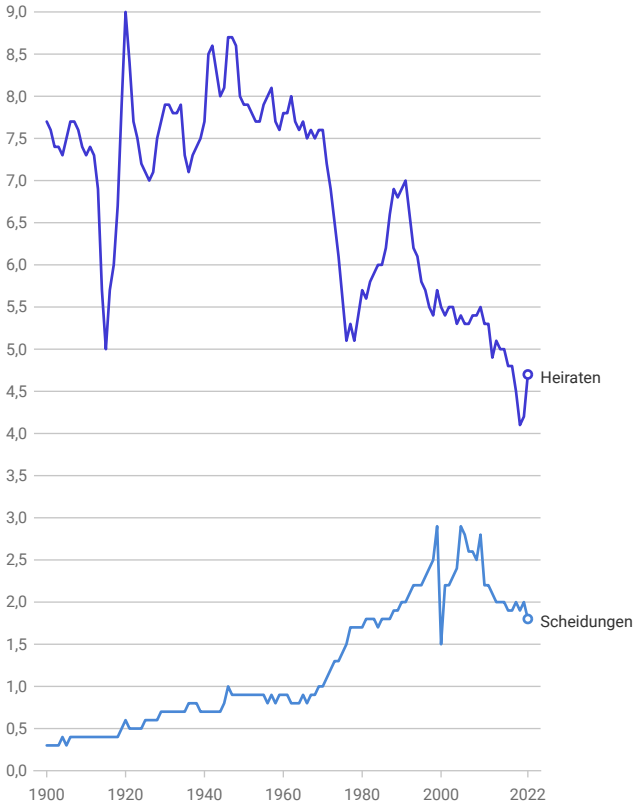
Bis 1913 blieb die Heiratshäufigkeit in der Schweiz stabil, danach ging sie aufgrund des Ersten Weltkriegs zurück. 1920 wurde dieser Rückgang mit zahlreichen Eheschliessungen ausgeglichen (34 975); die Bevölkerung belief sich damals auf 3,9 Millionen Personen. 2023 war die Anzahl Eheschliessungen fast gleich, die Bevölkerungszahl hat sich aber etwas mehr als verdoppelt. Bei nahezu 9 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern wurden 39 511 Ehen geschlossen. Für das Jahr 1920 ergaben sich damit 9 Eheschliessungen pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner, 2023 hingegen lediglich 4.

Die Zahl der Scheidungen stieg ab Ende der 1960er-Jahre rasch an und belief sich im Jahr 1999 auf 20 809. Der Höchstwert wurde 2010 mit 22 081 Scheidungen registriert. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung war die rohe Scheidungsziffer im Jahr 1999, kurz vor Einführung des neuen Scheidungsrechts, jedoch höher: Sie betrug knapp 3 Scheidungen pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Während man 1999 und 2010 davon ausging, dass jede zweite Ehe geschieden wird, deutet der heutige Indikator eher auf eine Scheidungshäufigkeit von 40% hin.

Ab 2022 werden verschiedengeschlechtliche und gleichgeschlechtliche Eheschliessungen sowie Umwandlungen der eingetragenen Partnerschaft in eine Ehe berücksichtigt. Ebenso werden fortan Scheidungen gleichgeschlechtlicher Ehepaare berücksichtigt.

Heiraten und Scheidungen
Je 1000 Einwohner/-innen



Heiraten

	2020	2021	2022	2023
Total	**35 160**	**36 410**	**40 938**	**37 763**
Art der Heirat				
Zwischen Personen unterschiedlichen Geschlechts	36 410	37 929	37 929	36 015
Zwischen gleichgeschechtlichen Personen	*	*	778	949
Umwandlung der eingetragenen Partnerschaft in eine Ehe	*	*	2 231	799
Staatsangehörigkeit				
Zwischen Schweizer Staatsangehörigen	17 804	17 398	20 240	16 961
Gemischtnationale Ehe	12 029	12 625	13 513	12 594
Zwischen ausländischen Staatsangehörigen	5 327	6 387	7 185	6 460

* nicht anwendbar

Scheidungen

	2020	2021	2022	2023
Total	**16 210**	**17 159**	**16 201**	**15 598**
Staatsangehörigkeit vor der Heirat				
Schweizer mit Schweizerin	7 143	7 338	6 765	6 403
Schweizer mit Ausländerin	2 855	2 865	2 729	2 575
Ausländer mit Schweizerin	2 958	2 878	2 835	2 756
Ausländer mit Ausländerin	3 929	4 078	3 872	3 823
Ehedauer bei der Scheidung				
0–4 Jahre	1 973	1 701	1 613	1 513
5–9 Jahre	3 924	3 788	3 578	3 538
10–14 Jahre	3 291	3 552	3 271	3 097
15 Jahre und mehr	7 697	8 118	7 739	7 450
Unmündige Kinder aus geschiedenen Ehen	12 678	13 809	13 030	12 460

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

	Quellen	Aktuellste Daten
Diagramm S. 137	BFS – BEVNAT, ESPOP, STATPOP, VZ	Sept. 2023
Tabellen S. 137	BFS – BEVNAT	Juni 2024

RUBRIK 1E

Sprachen

Deutsch ist mit grossem Abstand die meistgesprochene Sprache in der Schweiz. Die Bedeutung des Französischen und Englischen ist im vergangenen Jahrzehnt aber gestiegen.

Die Schweiz zeichnet sich durch ihre grosse Sprachenvielfalt und ihre vier Landessprachen aus: Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch.

Deutsch (bzw. Schweizerdeutsch) ist bei 62% der ständigen Wohnbevölkerung die Hauptsprache (oder eine von mehreren Hauptsprachen). Französisch wird von 23% als Hauptsprache angegeben, Italienisch (bzw. Tessiner oder bündneritalienischer Dialekt) von 8% und Rätoromanisch von 0,5%.

Die Sprachenlandschaft in der Schweiz hat sich in den letzten fünf Jahrzehnten stark diversifiziert. Die Anteile des Deutschen, Italienischen und Rätoromanischen als Hauptsprache(n) sind zurückgegangen, während jene des Französischen und der Nichtlandessprachen angestiegen sind. Die am häufigsten genannten Nichtlandessprachen waren 2022 Englisch (6%) sowie Albanisch und Portugiesisch (je 3%). Insbesondere Englisch hat einen starken Aufschwung erlebt und zwischen 2010 und 2022 ein Plus von 1,9 Prozentpunkten verzeichnet.

JEDE ZEHNTE PERSON IST «FREMDSPRACHIG»

Gut ein Zehntel (12%) der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren hat keine Landessprache als Hauptsprache. Am höchsten war der Anteil 2022 im französischen Sprachgebiet (13%) und am tiefsten in der rätoromanischen Sprachregion (5%). Bezogen auf die ganze Schweiz hat der Anteil der Personen ohne Landessprache als Hauptsprache zwischen 2010 und 2022 um 3,0 Prozentpunkte zugenommen. Naheliegend ist, dass ein Teil dieser Personen dennoch eine Landessprache spricht – etwa bei der Arbeit, in der Freizeit oder zu Hause.

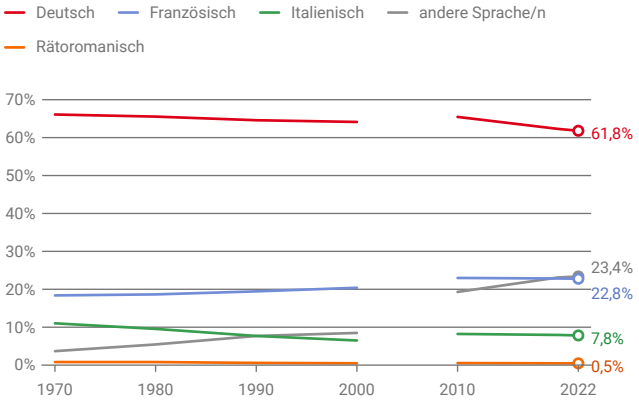
GUT EIN FÜNFTEL SPRICHT BEI DER ARBEIT ÜBLICHERWEISE ENGLISCH

Bei der Arbeit ist Schweizerdeutsch mit 61% die häufigste üblicherweise gesprochene Sprache, gefolgt von Hochdeutsch (34%), Französisch (28%), Englisch (23%) und Italienisch (8%).

Nahezu drei Viertel (73%) der Erwerbsbevölkerung verwenden üblicherweise bei der Arbeit nur eine Sprache. 19% sprechen im Arbeitsumfeld zwei Sprachen und 8% mindestens drei Sprachen. Dabei werden Standardsprache und Dialekt als eine einzige Sprache gezählt, nicht separat.

Hauptsprachen

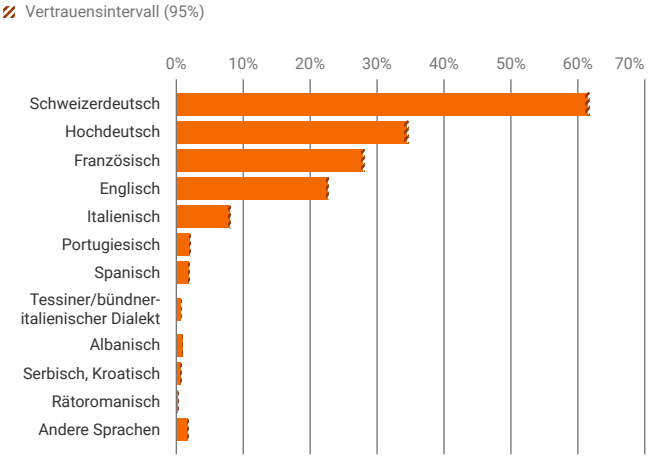
Ständige Wohnbevölkerung



Die Befragten konnten ab 2010 mehrere Hauptsprachen nennen. Bis zu drei Hauptsprachen pro Person wurden berücksichtigt.

inkl. Dialekte (Schweizerdeutsch, Patois Romand, Tessiner/bündneritalienischer Dialekt)

Üblicherweise bei der Arbeit gesprochene Sprachen, 2022



Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Die Befragten konnten mehrere Sprachen angeben.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

	Quellen	Aktuellste Daten
Diagramm oben S. 138	BFS – VZ (1970–2000), SE (2010–2022)	März 2024
Diagramm unten S. 138	BFS – SE	März 2024

RUBRIK 1F

Religionen

In den letzten 50 Jahren hat sich die Religionslandschaft in der Schweiz wesentlich verändert. Die Bevölkerung ohne Religionszugehörigkeit war 2022 erstmals die grösste Gruppe. Dennoch bleiben Religion und Spiritualität vielen Menschen wichtig.

Der Wandel der Religionslandschaft hat sich in den letzten Jahren beschleunigt. 2022 hat die Bevölkerung ohne Religionszugehörigkeit mit einem Anteil von 34% erstmals die Katholikinnen und Katholiken überholt. Mit 32% bilden diese neu die zweitgrösste Gruppe vor den Angehörigen der evangelisch-reformierten Landeskirche (21%) und anderen Religionsgemeinschaften (13%). Dabei handelt es sich hauptsächlich um andere christliche sowie islamische Glaubensgemeinschaften (je 6%). 1970 war noch nahezu die gesamte Bevölkerung der Schweiz entweder protestantisch (49%) oder katholisch (47%) und nur 1% der Bevölkerung gehörte keiner Religion an.

GROSSE REGIONALE UNTERSCHIEDE

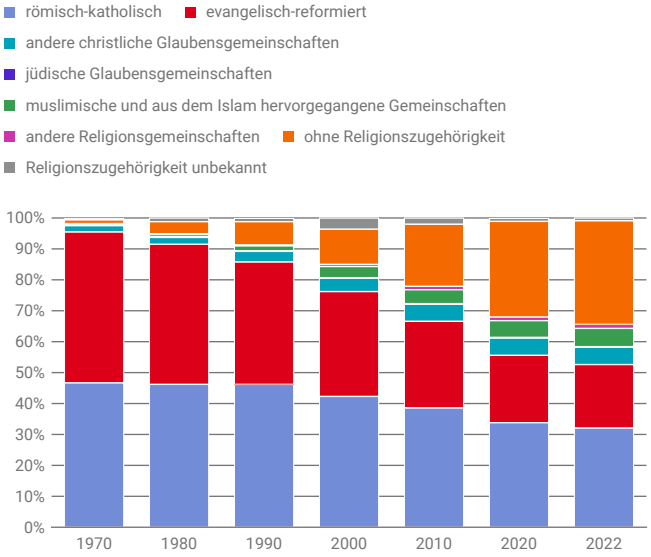
Der Anteil Personen ohne Religionszugehörigkeit ist in ländlichen Gebieten der Schweiz tiefer (28%) als im städtischen Raum (36%). Die grössten Städte der Schweiz mit über 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern (Zürich, Genf, Basel, Lausanne, Bern und Winterthur) haben allesamt einen überdurchschnittlich grossen Bevölkerungsanteil ohne Religionszugehörigkeit (zwischen 34% und 56%).

Nach Sprachgebiet betrachtet lässt sich feststellen, dass der Anteil ohne Religionszugehörigkeit in der rätoromanischsprachigen Region der Schweiz mit 16% am tiefsten liegt. Im französischen Sprachgebiet gehören anteilsmässig am meisten Personen keiner Religion an (38%), während sich die deutsche und italienische Sprachregion dazwischen positionieren (32% bzw. 27%).

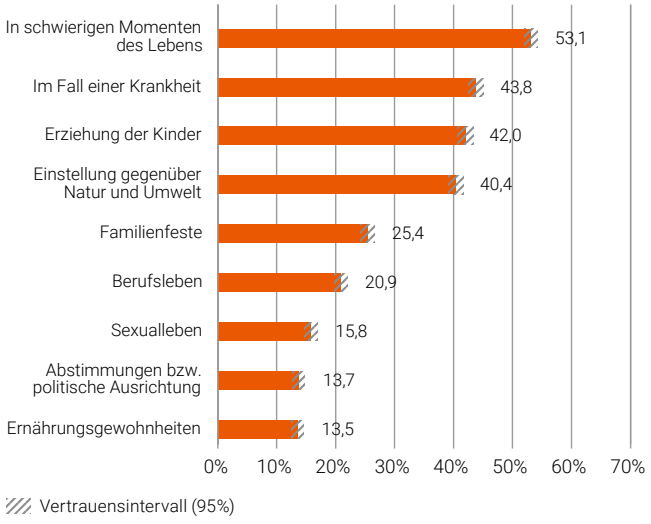
RELIGION UND SPIRITUALITÄT IM ALLTAG

Im Alltag sind Religion und Spiritualität insbesondere in schwierigen Momenten des Lebens und im Falle einer Krankheit für viele Menschen von Bedeutung: 2019 gaben 53% bzw. 44% der Personen ab 15 Jahren an, Religion und Spiritualität sei für sie in diesen Situationen eher oder sehr wichtig. Auch in Bezug auf die Kindererziehung sowie die Einstellung gegenüber Natur und Umwelt spielen Religion oder Spiritualität für viele eine wichtige Rolle (42% bzw. 40% der Bevölkerung ab 15 Jahren).

Entwicklung der Religionslandschaft
Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Bedeutung von Religion und Spiritualität im Alltag, 2019
Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

	Quellen	Aktuellste Daten
Diagramm oben S. 139	BFS – VZ (1970–2000), SE (2010–2022)	März 2024
Diagramm unten S. 139	BFS – ESRK 2019	Dez. 2020

RUBRIK 1G

Familien

Knapp 30% der Haushalte in der Schweiz sind Familien mit Kindern. Um Familie und Beruf zu vereinbaren, arbeiten insbesondere Mütter häufig Teilzeit. Viele Haushalte nutzen familienergänzende Kinderbetreuung.

Kinderbetreuungsaufgaben beeinflussen die Lebensgestaltung sowie die Aufteilung der Erwerbs- und Hausarbeit der Mütter und Väter. Rund drei Viertel (74%) der Mütter mit Kindern unter 25 Jahren arbeiten Teilzeit. 38% davon mit einem Beschäftigungsgrad von unter 50 Prozent. Bei den Vätern arbeiten 14% Teilzeit. Im Gegenzug leisten die Mütter mehr Haus- und Familienarbeit – der Anteil der Mütter steigt mit zunehmender Kinderzahl und ist in ländlichen Regionen und in der Deutschschweiz am höchsten.

KITAS, SCHULERGÄNZENDE BETREUUNGSEINRICHTUNGEN UND GROSSELTERN

Die familienergänzende Kinderbetreuung ist eine wichtige Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Gut 60% der Kinder unter 13 Jahren werden in der Schweiz familienergänzend betreut. Etwas mehr als ein Drittel der Kinder (36%) besuchen eine Kindertagesstätte oder eine schulergänzende Betreuungseinrichtung, z. B. eine Tagesschule oder einen Hort. 28% werden von den Grosseltern betreut.

Familien mit einem hohen Einkommen nehmen häufiger familienergänzende Kinderbetreuung in Anspruch. In der obersten Einkommensklasse (verfügbares Äquivalenzeinkommen des Haushalts) wurden 80% der Kinder unter 13 Jahren familienergänzend betreut, während es bei der tiefsten Einkommensklasse 41% waren. Dabei kann natürlich auch die Inanspruchnahme von Kinderbetreuung selbst zu einem höheren Haushaltseinkommen führen, weil die Eltern dadurch ihr Arbeitspensum erhöhen können.

PAARE LEBEN ZUFRIEDENER

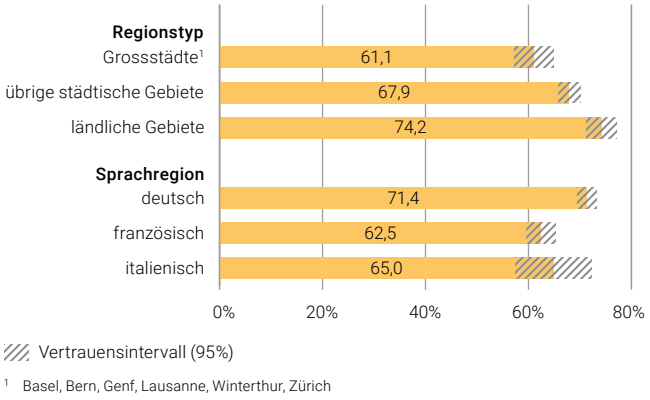
Die familiäre Situation und insbesondere das Bestehen einer Paarbeziehung haben einen grossen Einfluss auf die Lebenszufriedenheit. Personen in Paarhaushalten mit oder ohne Kinder sind deutlich zufriedener mit ihrem jetzigen Leben als Personen in Einelternhaushalten und alleinlebende Personen. Das gilt gleichermassen für die Zufriedenheit mit den persönlichen Beziehungen und der Wohnsituation.

Mehr zu unbezahlter Arbeit:

Statistikbereich 3: **Arbeit und Erwerb** – Rubrik **3D** → S. 168

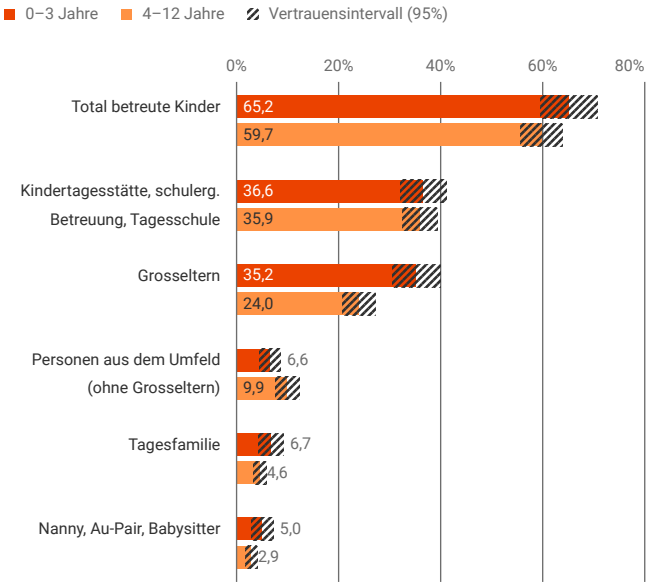
Paarhaushalte mit Kindern, in denen die Hausarbeit hauptsächlich von der Mutter erledigt wird, nach Regionstyp und Sprachregion, 2018

Beide Partner im Alter von 25–54 Jahren mit Kindern unter 25 Jahren



[1] Basel, Bern, Genf, Lausanne, Winterthur, Zürich

Kinder unter 13 Jahren, die familienergänzend betreut werden, nach Betreuungsform und Alter, 2022



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

	Quellen	Aktuellste Daten
Diagramm oben S. 140	BFS – EFG 2018	Mai 2021
Diagramm unten S. 140	BFS – SILC-2021, Version 23.03.2023	Mai 2024

RUBRIK 1H

Demografische Alterung

Demografische Alterung entsteht, wenn der Anteil älterer Personen steigt und jener jüngerer Menschen sinkt. Sie ist ein langfristiger Prozess, der schon über 100 Jahre anhält und die Altersstruktur der Schweiz auch in Zukunft prägen wird.

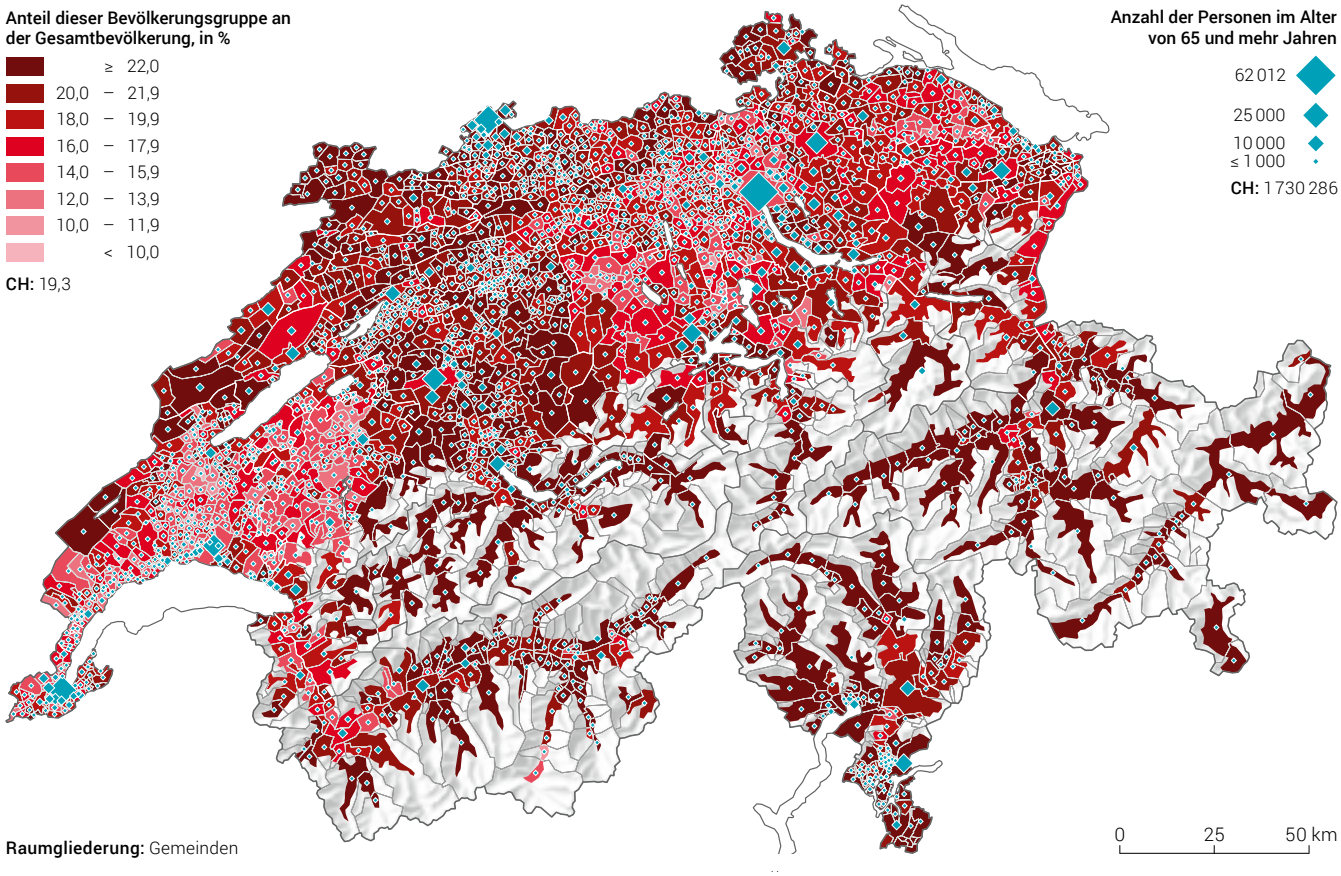
Die Bevölkerungsalterung ist zum einen auf die tiefe Geburtenziffer und zum anderen auf die rückläufige Sterblichkeit und die damit einhergehende höhere Lebenserwartung zurückzuführen. Da heute weniger Kinder geboren werden als früher (Anfang des 20. Jahrhunderts lag die zusammengefasste Geburtenziffer bei durchschnittlich 3,7 Kindern pro Frau, heute bei 1,33 Kindern), erneuert sich die Bevölkerung nicht. Damit der Ersatz der Elterngeneration sichergestellt wäre, bräuchte es durchschnittlich 2,1 Kinder pro Frau.

Angesichts der steigenden durchschnittlichen Lebenserwartung und des zunehmenden Anteils älterer Menschen trägt in der Schweiz heute einzig die Migration dazu bei, die Bevölkerungsalterung etwas zu bremsen.

IMMER MEHR HUNDERTJÄHRIGE UND ÄLTERE

2023 lebten in der Schweiz 2086 Personen, die hundertjährig oder älter waren; über drei Viertel davon waren Frauen. Ihre Zahl steigt stetig weiter an. Wie die Längsschnittanalyse zur Sterblichkeit zeigt, wird schätzungsweise jedes dritte im Jahr 2023 geborene Mädchen und jeder sechste Junge mindestens hundertjährig.

Ständige Wohnbevölkerung im Alter ab 65 Jahren, 2023



WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

Quellen		Aktuellste Daten
Karte S. 141	BFS – STATPOP	Aug. 2024

RUBRIK 1I

Migration und Staatsangehörigkeit

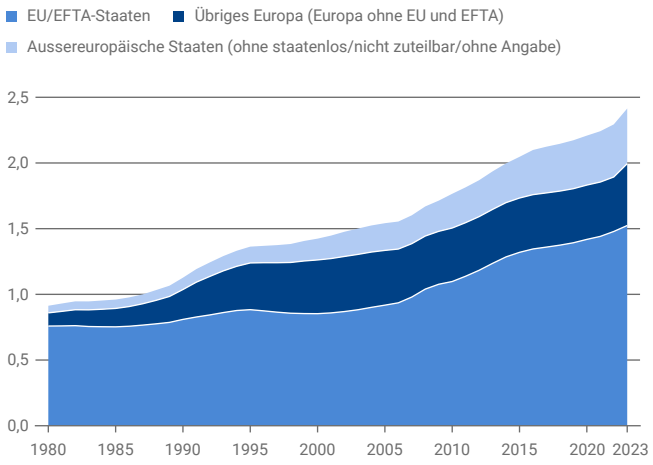
In den letzten Jahrzehnten lag der internationale Wanderungssaldo der Schweiz immer deutlich im positiven Bereich. 2023 betrug er 139 100 Personen.

Wenn man die Migration in der Schweiz nach Staatsbürgerschaft betrachtet, zeigt sich: Es wandern mehr Ausländerinnen und Ausländer ein als aus. Bei Personen mit Schweizerpass ist es umgekehrt. Hier übersteigt die Anzahl der Auswanderungen fast jedes Jahr die der Einwanderungen.

Im europäischen Vergleich hat die Schweiz mit 27% (2023) einen der höchsten Ausländeranteile. Der überwiegende Teil der ausländischen Staatsangehörigen lebt seit Langem in der Schweiz: Fast ein Fünftel ist hier geboren und gehört somit zur zweiten oder sogar dritten Generation.

Nur ein Bruchteil der Ausländerinnen und Ausländer lässt sich einbürgern. Im letzten Jahrzehnt waren es jährlich zwischen 30 000 und 45 000 Personen, was etwa 2% der einbürgerungsfähigen Bevölkerung entspricht. (Im statistischen Sinn ist jede Person «einbürgerungsfähig», die zu Beginn des jeweiligen Jahres eine Aufenthaltsbewilligung B oder Niederlassungsbewilligung C besitzt; Auflagen wie etwa die Wohnsitzdauer werden ausser Acht gelassen.)

Ständige ausländische Wohnbevölkerung
Nach Staatsangehörigkeit, in Millionen

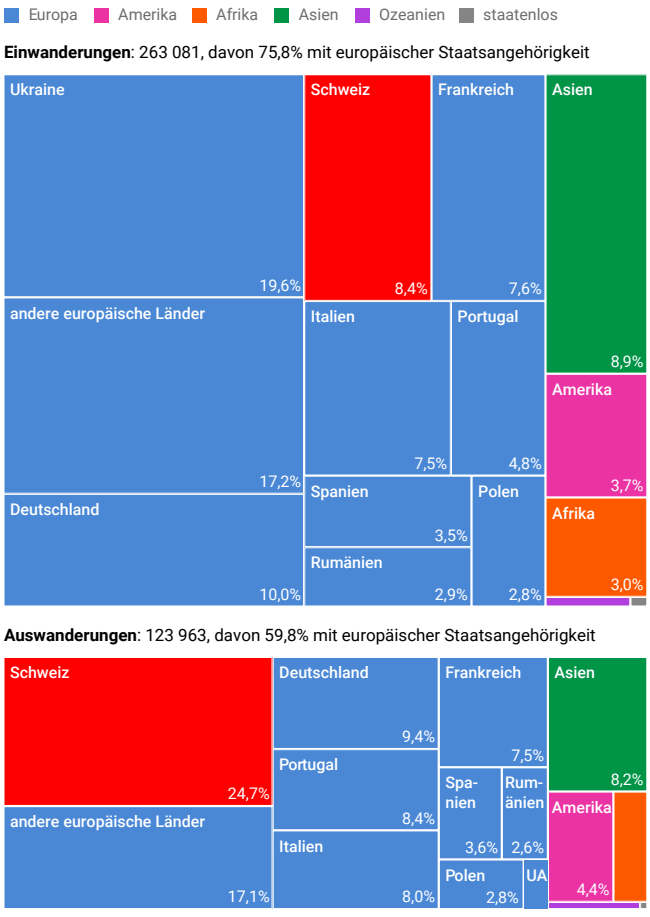


VIEL ZUWANDERUNG AUS EUROPA

Die Schweiz zeigt eine stark europäisch geprägte Zuwanderung. Unter der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung sind Staatsangehörige europäischer Länder deutlich in der Überzahl. Im letzten Jahrzehnt hat ihre Anzahl zugenommen, was jedoch auch für Staatsangehörige aussereuropäischer Staaten zutrifft.

20% der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz haben eine Doppelbürgerschaft, also neben dem schweizerischen einen weiteren Pass (2022).

Internationale Migration, 2023
Nach Staatsangehörigkeit



Einzelne europäische Staatsangehörigkeiten werden aufgeführt, wenn sie mindestens 2% der Ein- und Auswanderungen ausmachen. Angesichts der aussergewöhnlichen Situation im Jahr 2023 wurde auch die Ukraine (UA, 0,7% der Auswanderungen) hinzugefügt.

Lesebeispiele
Balkenhöhe: Im Jahr 2023 gab es mehr Einwanderungen als Auswanderungen.
Fläche innerhalb des Balkens: Von den 2023 eingewanderten Personen waren 8,4% Schweizer Staatsangehörige.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

	Quellen	Aktuellste Daten
Diagramm links S. 142	BFS – PETRA, STATPOP	Aug. 2024
Diagramm rechts S. 142	BFS – STATPOP	Aug. 2024

RUBRIK 1J

Integration

Anhand des Migrationsstatus lassen sich Migration und Integration detaillierter analysieren als anhand der Staatsangehörigkeit und des Geburtsorts allein.

2023 bestand die ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren zu 40% aus Personen mit Migrationshintergrund. 32% der Bevölkerung gehörten der ersten Generation an, 8% der zweiten.

Gemäss Definition des BFS haben folgende Personengruppen einen Migrationshintergrund: Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer (mit Ausnahme der in der Schweiz Geborenen, deren Eltern ebenfalls beide in der Schweiz geboren wurden) sowie gebürtige Schweizerinnen und Schweizer, deren Eltern beide im Ausland geboren wurden.

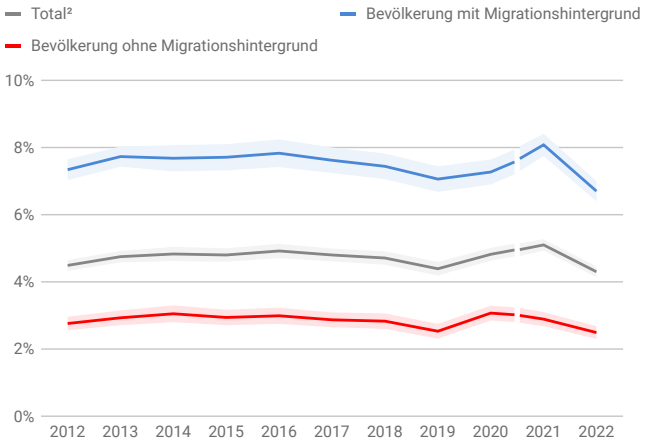
HÖHERE ERWERBSLOSIGKEIT

2022 war die Erwerbslosenquote der Bevölkerung mit Migrationshintergrund mehr als doppelt so hoch wie jene der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Seit 2012 ist die Differenz bei der Erwerbslosenquote zwischen der Bevölkerung ohne und jener mit Migrationshintergrund stabil geblieben.

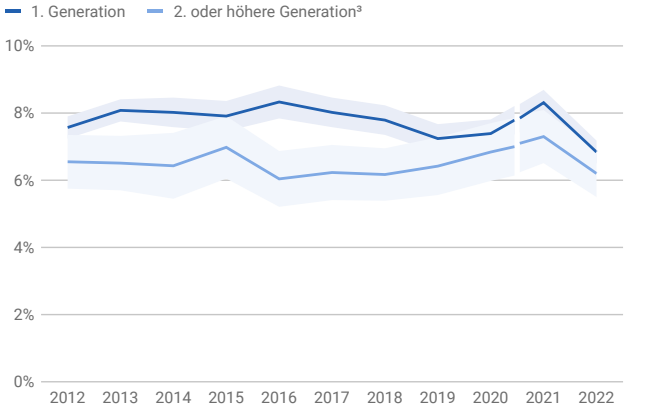
Migrationsstatus, 2023
Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Total	**7 468 439**	**100,0%**
Bevölkerung ohne Migrationshintergrund	4 353 954	58,3%
Bevölkerung mit Migrationshintergrund (inkl. Ausländerinnen und Ausländer der 3. oder höheren Generation)	3 019 493	40,4%
1. Generation	2 396 402	32,1%
2. oder höhere Generation	623 091	8,3%
Personen mit nicht bestimmbarem Migrationsstatus	94 992	1,3%

Erwerbslosenquote gemäss ILO[1]
Nach Migrationsstatus



Das Vertrauensintervall (95%) ist als hellere Fläche dargestellt.



Das Vertrauensintervall (95%) ist als hellere Fläche dargestellt.

¹ Serienbruch zwischen 2020 und 2021 aufgrund methodischer Änderungen
² inklusive Personen, deren Migrationsstatus nicht bestimmbar ist
³ inklusive Ausländer/-innen der 3. oder einer höheren Generation

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Grafiken, Tabellen und mehr zu diesem Thema herunterladen

Quellen	Aktuellste Daten
Diagramme und Tabelle S. 143 BFS – SAKE	Dez. 2023